Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legenheit, welche das französische Heer von 1805 bis 1812 behauptete. Mit einer bis dahin unbekannten Präzision führten große Heeresmassen die Kombinationen ihres Feldherrn aus. Die Tage von Ulm und Austerlitz waren die ersten Donnerschläge, durch welche Napoleon seinen Gegnern zeigte, was einem großen Feldherrn mit einer geübten Armee möglich ist.

Der Herzog von Rovigo sagt über die Schlacht bei Aspern: „De notre coté nous eussions bien maltraités les autrichiens, si au lieu d'avoir eu des troupes composées de soldats aussi neufs, nous eussions eu des troupes exercées comme l'étaient celles du camp de Boulogne, que l'on pouvait hardiment ployer et déployer sous le feu sans craindre le desorder.*)

Marschall Marmont sagt über das Lager von Utrecht: „Die Truppen brachten es bald zu einem Grad der Vollkommenheit, von dem man sich unmöglich einen Begriff machen kann. Die damals unter meiner Leitung geschulten Regimenter zeigten stets, selbst nach langen Jahren und Kriegen Spuren ihres Aufenthalts im Lager, sie haben sich überall durch vortrefflichen Geist und eifriger Erfüllung ihrer Pflichten ausgezeichnet."

Napoleon III. war es vorbehalten, den oft aufgetauchten Gedanken solcher Uebungslager, für deren Nutzen alle Erfahrungen sprachen, wieder aufzunehmen und durch die von ihm gegründeten stehenden Lager hat er eine Institution von großer Tragweite, sowohl in politischer Beziehung, als zum Behufe der kriegerischen Ausbildung des Heeres geschaffen.

Anfangs 1850 wurden Lager von 10 bis 15,000 Mann in St. Omer, Satory, Sathonai und Chalons errichtet. Das Lager von Chalons ist seit 1857 permanent und Sommer und Winter verbleiben die Truppen in demselben. Chalons ist strategisch gelegen; über die Ebene führt der kürzeste Weg zum Mittel-Rhein. Das Lager ist 3 Meilen von Chalons gelegen. Ein für die verschiedenen Manöver geeignetes Terrain, wo zu schonende Kultur die Bewegungen der Truppen nicht hemmt, Wohlfeilheit und gesunde Lage sind die Vortheile, welche die Wahl dieses Punktes bestimmten.

Gewöhnlich sind 18,000 Mann, nämlich 2 Infanterie- und 1 Reiterdivision nebst Artillerie und Verpflegungstruppen in dem Lager vereint, wozu gewöhnlich im Sommer noch eine dritte Infanteriedivision herbei gezogen wird. 1860 waren unter dem Herzog von Magenta 40,000 Mann in Chalons vereint. In den Jahren 1862 und 1863 wurde dieselbe auf 60,000 Mann gebracht.

1860 hatten die im Lager befindlichen Truppen folgende Stundeneintheilung: $^1/_2$5 Tagreveille, $^1/_2$6 Ausrücken, 10 Suppe. Nachmittag ebenfalls Exerzieren oder theoretischer Unterricht. Montag und Donnerstag 5 Stunden Exerzieren und Freitag wurden sämmtliche Truppen bei einem großen Manöver kommandirt. Abwechselnd wurden alle kriegerischen Uebungen vorgenommen; auch wurde als Uebung das Lager befestigt.

Das Wohlbefinden der Mannschaft wird durch einen guten Unterhalt erhöht. Morgens erhalten sie Café, um 10 Uhr und um 5 Uhr Gemüse mit Fleisch und eine Quantität Wein. 1 Hektogram (oder 6 Loth) Tabak. Ueber den Zweck, der diesen permanenten Lagern zu Grunde liegt, drückt sich der Kaiser Napoleon in dem Tagesbefehl an seine Garde bei Gelegenheit, als diese in das Lager von Chalons rückte, folgendermaßen aus: „Das Lager von Chalons werde nicht dazu dienen, der Neugierde des Publikums ein eitles Schauspiel zu liefern, vielmehr durch die vorzunehmenden Uebungen solle es eine ernste Schule für die Ausbildung der Truppen sein, deren Nutzen sichtbar hervortreten werde, sobald das Vaterland des Dienstes seiner Söhne bedürfe."

An den Tagen von Magenta und Solferino hat Frankreich die Früchte dieser neuen Einrichtung geerntet.

Während das französische Heer in Europa eine solche Kriegsschule in stehenden Lagern erhält, erwirbt sich ein anderer Theil auf fernen Kampfplätzen praktische Erfahrungen. In Afrika, in China und Mexiko sah man in der neuesten Zeit französische Armeen fechten.

Der Nutzen der stehenden Lager und großen Truppenzusammenzüge ist jetzt so allgemein anerkannt, daß wir in allen Staaten Europa's ähnliche Einrichtungen finden. In Rußland ist die ganze Armee den Sommer über in große Lager vereint. In Italien finden alle Jahre bei Verona, Pordenone und in Fojano Uebungslager statt. In Preußen werden im Herbst eines jeden Jahres die Divisionen und Armeekorps zu den Manövern zusammengezogen. In England befindet sich in Aldershott ein stehendes Lager; Oestreich hat in Bruck eine ähnliche Einrichtung geschaffen und die Bayern haben dieses Jahr in Schweinfurt einen größern Truppenzusammenzug veranstaltet. In der Schweiz findet schon seit einer Anzahl Jahre jedes zweite Jahr ein größerer Truppenzusammenzug statt. Der Nutzen derselben dürfte jedoch größer sein, wenn man die Dauer etwas verlängern würde.

E.

Carte de Manœvres pour le Rassemblement de Troups de 1869. Echelle 1 : 25000. Un pouce pour 1000 pas. L'équidistance des lourbes est de 8^m. Berne 1869, bureau d'état — Major fédl.

Wie alle Karten, welche aus unserem Stabsbüreau hervorgehen, zeichnet sich auch die vorliegende, welche besonders den HH. Offizieren, die an dem dießjährigen Truppenzusammenzug Theil genommen haben, willkommen gewesen sein muß, durch eine schöne Ausstattung und musterhafte Korrektheit aus. Die Karte ist nach der Aufnahme des waadtländischen topographischen Büreaus, in Farbendruck ausgeführt, wodurch sie an leichter Uebersichtlichkeit gewinnt.

Moncrieff's gedecktes Ueberbank-Feuer. Autorisirte Bearbeitung nach dem englischen. Mit

*) Duc de Rovigo Memoires IV. 122.

5 Holzschnitten. Darmstadt und Leipzig. Eduard Zernin. 1869.

Das Moncrieff'sche gedeckte Ueberbankfeuer hat nicht mit Unrecht bei seinem Bekanntwerden großes Aufsehen erregt, da dasselbe geeignet ist, in der Befestigungskunst und Belagerungsgeschütz eine ganze Revolution hervorzurufen. In der vorliegenden 38 Seiten starken Broschüre erhalten wir eine genaue Darstellung des Moncrieff'schen Systemes.

Das System ist nicht, wie manche voraussetzen, begrenzt durch die Laffete und die Batterie, welche den Namen des Erfinders tragen, sondern unter andern Dingen stellt es eine Methode auf, diese Laffete und Batterie in solcher Weise zu verwenden, daß die größten Resultate hierdurch erreicht werden, mit anderen Worten: die höchste Wirkung mit der niedrigsten Zahl von Geschützen, Mannschaft und Geld.

Es umfaßt auch die Taktik der Vertheidigung bestimmter Positionen, gewiß kein unwesentliches Moment für den Erfolg, wie uns die Geschichte der See-Operationen im letzten amerikanischen Kriege bestätigen wird, und welche vielleicht zu viel vernachlässigt worden.

Die Abschnitte, in denen die Vortheile des Moncrieff'schen Batterie- und Laffettirungssystems behandelt werden, sind folgende:

1. Deckung gegen Verticalfeuer,
2. Deckung gegen direkten Schuß,
3. Horizontales Bestreichungsfeld,
4. Ersparniß im Bau der Werke,
5. Ersparniß an Menschenleben,
6. Kleines Ziel für den Gegner und Möglichkeit des Maskirens.

Organisation und Dienst der Kriegsmacht des Norddeutschen Bundes. Zugleich als Leitfaden der Dienstkenntniß bei der Vorbereitung zum Offiziers-Examen bearbeitet von Ferd. Baron von Lüdinghausen gen. Wolff, königl. preuß. Hauptmann und Kompagniechef im 1ten westpreuß. Grenadier-Regmt. Nr. 6. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin 1869. Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Kochstraße 69. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Das vorliegende Werk, dessen dritte Auflage bereits im letzten Jahrgang dieses Blattes besprochen wurde, enthält eine vollständige Darstellung der Organisation und des Dienstes der norddeutschen Bundesarmee. Die neue Auflage ist durch einige Verordnungen neuern Datums ergänzt worden, auch haben in derselben die Erfahrungen vom Krieg von 1866 Berücksichtigung gefunden.

Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Zeitschriften.

Zeitschrift für die schweizerische Artillerie. Juli.

Bemerkungen über taktische Uebungen.

Nachdem die Wichtigkeit solcher Uebungen überhaupt und besonders mit Berücksichtigung der Bewegungen anderer Waffen, mit welchen die Artillerie zu manövriren berufen werden kann, hervorgehoben worden, wird folgendes Verfahren zur Einleitung und Ausführung solcher taktischen Uebungen in Artillerie-Wiederholungskursen vorgeschlagen.

Nachdem durch einen höhern Stabsoffizier die Gegend, in welcher manövrirt werden soll, rekognoszirt worden, wird ein Abschnitt desselben, bei welcher der Charakter des auf demselben zu führenden Gefechts (Avantgarde-, Arrieregarde-, Dorf-, Defilé-Gefecht ꝛc.) möglichst ausgesprochen ist, gewählt, wobei eine Front-Ausdehnung von 4000 Fuß für zwei Batterien anzunehmen sein wird, wenn man die im „Truppenführer im Feld und bei Manöver" (Voß, Berlin) angegebenen Dimensionen annimmt, daß nämlich 3 Geschütze auf 1000 Fuß nothwendig sind. Auf die zwei Faktoren: Ausdehnung des Terrains und mit der Anzahl von 12 Geschützen (gewöhnliche Geschützzahl eines Wiederholungskurses) im Verhältniß stehende Truppenzahl anderer Waffen, gestützt, wird ein Gefechtsprojekt ausgearbeitet. Dasselbe soll enthalten: Angabe 1: der Rendez-vous-Stellung, 2: der Ordre de bataille, 3: der ungefähren Aufstellung des Feindes in den verschiedenen Gefechtsmomenten, 4: Aufmarschlinie aus der Rendez-vous-Stellung mit Angabe der nöthigen Zeit, 5: der Angriffs- oder Rückzugs-Linien von Freund und Feind, 6: der verschiedenen Gefechts-Momente. Für die Artillerie noch insbesondere: 1. die Positionen, die sie einzunehmen hat und 2. die etwaigen Verluste, die sie auf diesen Positionen erleidet.

Dieser so ausgearbeitete Plan wird sämmtlichen Offizieren und Unteroffizieren mitgetheilt und hierauf zur Ausführung geschritten.

Die Infanterie-Massen werden hiebei durch große Fahnen markirt, während kleine Fähnchen die Schützenlinien angeben. Die Fahnenträger werden durch Offiziere dirigirt. Die Artillerie hat nun, mit Berücksichtigung der Zeit und der Stellung der markirten andern Truppen, in den geeigneten Stellungen aufzufahren, wobei vom Batterie-Kommandanten zu bestimmen wäre.

1. Ziel. 2. Entfernung. 3. Munitions-Verbrauch. 4. Stellung der Partikular-Bedeckung. 5. Etwaige Bewegung. 6. Verluste an Mannschaft, Pferden und Material.

Nach der Uebung Kritik durch den leitenden Offizier und Besprechung mit den Offizieren und Unteroffizieren. Bei mißlungener Ausführung Wiederholung.

Aus dem Rapport der englischen Gewehrprüfungskommission über Adoption von Hinterladungs-Gewehren. (Schluß.)

Von den zwei zuletzt in Frage stehenden Systemen Martini und Henry gab das Martini die besten Resultate in den Proben für Ausdauer. Die Versuche waren mit komprimirtem Pulver gemacht worden. Da es sich aber herausstellte, daß bezüglich der Präzision loses Pulver dem komprimirten vorzuziehen sei, jedoch Patronen mit losem Pulver länger sind, als solche mit komprimirtem Pulver, so wurde beschlossen, eine Waffe nach Martini-System, eingerichtet für lange Patronen mit komprimirtem Pulver und von 11,4 MM. Kaliber anfertigen zu lassen. Diese wurde am 21. Oktober 1868 fertig von der königl. Waffenfabrik abgeliefert. Ihr Gewicht war etwas größer, als das in der Bekanntmachung des Ministeriums geforderte. Aber Herr Martini zeigte, wie dasselbe reduzirt werden könne, und die Waffe wurde den Proben Feuern mit Sand [1]), mit verdorbenen Patronen, den Aussetzungs- [2]) und Schnellfeuer-Proben unterworfen. Durch alle diese Proben ging es zur vollsten Zufriedenheit. Die Schnelligkeit, geschossen von einem Sergeanten, war 20 Schüsse in 53 Sekunden. Nachdem das Gewehr dem Einfluß des Regens oder künstlich aufgegossenen Wassers durch 7 Tage und Nächte ausgesetzt gewesen und während dieser Zeit 400 Schüsse damit geschossen worden waren, wurde damit von Kapitän Wackinnon eine Feuergeschwindigkeit von 20 Schüssen in 1 Minute und 3 Sekunden erzielt. Der Mechanismus funktionirte nach den Aussetzungsproben so geschwindig, als wenn er gereinigt gewesen wäre, und zu jeder Zeit warf der Extraktor die Patrone aus.

Bei der entscheidenden Schlußwahl zwischen den zwei Systemen fanden folgende Hauptpunkte Berücksichtigung: Sicherheit, Dauerhaftigkeit, Anzahl und Einfachheit der Theile, Leichtigkeit der Handhabung, Kostenpunkt.

---

[1]) Verunreinigen des Verschlusses mit Sand.

[2]) Die Waffe wird mehrere Tage und Nächte der Nässe ausgesetzt und zwischen hinein, ohne gereinigt zu werden, gebraucht.